



Wie Sie die Akzeptanz von sexueller und geschlechtlicher Vielfalt an Ihrer Schule unterstützen können

*Checkliste und Handlungsempfehlungen
für Schulen zum Thema LSBTI*Q*





Einleitung

Schule ist ein Spiegelbild der Gesellschaft. Sie ist nicht nur deren Zukunft, sondern gleichsam ihre Basis. In der Schule lernen und leben Menschen, die unterschiedlich sind. Sie können sich in ihrem Geschlecht, ihrem Alter, ihrer Herkunft, ihren Stärken, ihrer Religion oder Weltanschauung, ihren körperlichen und geistigen Fähigkeiten sowie in ihrer sexuellen und geschlechtlichen Identität unterscheiden. Diese Menschen haben aber auch alle ein gleiches Recht auf Bildung und die freie Entwicklung ihrer Persönlichkeit.

Bisherige Untersuchungen gehen davon aus, dass 5 – 8 % der Menschen lesbisch, schwul, bisexuell oder trans* leben. Das gilt auch für Ihre Schüler_innen und Kolleg_innen. Sichtbar werden diese in der Schule aber nur selten. Ein Coming-out in der Schule ist für viele ein schwieriger Prozess, weil Diskriminierung, Mobbing und Ausgrenzung befürchtete oder tatsächliche Folgen sein können. Zudem zeigen und behandeln Curricula, Schulbücher, Medien

und Unterricht meist ausschließlich heterosexuelles Begehren und folgen spezifischen Geschlechterbildern und -rollen. So kann die Schule für LSBTI*Q-Jugendliche bedrohlich wirken.

Das Schulgesetz in NRW formuliert allerdings sehr eindeutig, dass Schule auch die „Förderung der Akzeptanz unter allen Menschen unabhängig von ihrer sexuellen Orientierung und Identität“ unterstützen solle.

Mit dieser Broschüre möchten wir Sie bestärken, der Vielfalt in Ihrem Klassenzimmer Raum zu geben und Ihnen den Umgang mit sexueller und geschlechtlicher Vielfalt erleichtern. Sie enthält nicht nur eine Checkliste zur Bestandsaufnahme für Unterricht und Schule, sondern insbesondere praktische Vorschläge und Anregungen, wie Sie Schüler_innen in ihrer Entwicklung und Ihr Kollegium in der täglichen Zusammenarbeit unterstützen können.



Die Projektträger: Schule der Vielfalt und SCHLAU NRW

Das bundesweite Antidiskriminierungsprojekt Schule der Vielfalt setzt sich für die Akzeptanz von unterschiedlichen Lebensentwürfen ein und stärkt Schulen darin, gegen die Diskriminierung von lesbischen, schwulen, bisexuellen und trans* Schüler_innen sowie Lehrkräften vorzugehen. Schule der Vielfalt – Schule ohne Homophobie besteht aus dem Schulprojekt und programmatischer Arbeit, insbesondere im Bereich der Aus- und Fortbildung von Lehrkräften sowie der Schulsozialarbeit. Die NRW-Fachberatungsstelle berät Schulen bei ihrem Weg zu mehr Akzeptanz von sexueller und geschlechtlicher Vielfalt, unterstützt sie bei Aktionen gegen Homo- und Transphobie und der Einbettung von Themen wie „Diskriminierung“

und „Homosexualität“ in den Unterricht. Schule der Vielfalt lebt vom Mitmachen. Die Initiative zur Teilnahme als Projektschule kann von einzelnen Schüler_innen, Eltern oder Lehrkräften kommen.

SCHLAU ist ein Antidiskriminierungs- und Bildungsprojekt zu geschlechtlicher und sexueller Vielfalt für Jugendliche und Schulen. Im Zentrum von SCHLAU steht die Begegnung zwischen Jugendlichen mit Lesben, Schwulen, Bisexuellen und Trans*. Die Erfahrung zeigt, dass Vorurteile und Klischees gegenüber Homo- und Bisexualität sowie Transgeschlechtlichkeit durch die direkte Begegnung wirkungsvoll hinterfragt und abgebaut werden können. Verschiedene antidiskriminierungspädagogische Methoden ermöglichen inhaltliche Schwerpunkte zu Mobbing, Familienbildern oder Geschlechterrollen. SCHLAU-Workshops finden im Klassenverband statt und können je nach Bedarf zwischen 90 und 240 Minuten angeboten werden.

Info 0 – Gender Gap

Wir verwenden in unseren Veröffentlichungen einen Unterstrich: Die Schreibweise mittels des sog. Gender Gaps (Bsp.: Lehrer_innen) berücksichtigt alle sozialen Geschlechter und Geschlechtsidentitäten. Der Unterstrich bietet Raum für Trans* und Inter*-Identitäten sowie für queere Selbstbezeichnungen. Damit wird auch sprachlich deutlich, dass mehr als zwei Geschlechter existieren. Wenn Sie den Gender Gap sprechen wollen, setzen sie an seiner Stelle einfach eine kurze Pause. Das klingt zunächst merkwürdig, ist aber reine Gewohnheit.

Info 1 - Abkürzung LSBTI*Q

Die Buchstabenkombination LSBTI*Q steht als Abkürzung für „lesbisch, schwul, bisexuell, trans*, inter* und queer“. Das Sternchen hinter trans* und inter* ist als Platzhalter für vielfältige Identitäten bzw. Selbstbezeichnungen zu verstehen (siehe auch Infos 2 und 3 zu Trans* bzw. Inter*).

Info 2 – Trans*

Mit Trans* bezeichnen sich Menschen, die ein anderes als das ihnen bei der Geburt zugewiesene Geschlecht leben und fühlen. Das muss nicht zwangsläufig mit dem Wunsch nach einer geschlechtsangleichenden Operation verbunden sein. Auch die soziale Angleichung in Form von Kleidung und Gesten kann als stimmig erlebt werden. Das Sternchen hinter trans* fungiert als Platzhalter für vielfältige Identitäten und Selbstbezeichnungen. So kann der Begriff trans* z.B. zu transsexuell, transident oder transgender vervollständigt werden.

Und so funktioniert die Checkliste:

Jeweils zu Beginn eines thematischen Schwerpunktes (A-F) finden Sie eine Checkliste mit Aussagen zur Situation an ihrer Schule. Lesen Sie die Aussagen durch und machen Sie ein Häkchen im Kästchen links von der Aussage, wenn Sie zustimmen können. Je mehr Häkchen Sie am Ende haben, desto offener dürfte Ihr Unterricht und Ihre Schule sein.

Daran anschließend finden Sie Vorschläge, was Sie in Ihrem Unterricht oder an Ihrer Schule allgemein verbessern können, damit auch für LSBTI*Q-Jugendliche ein (noch) sicherer Lern- und Lebensraum geschaffen wird. Diese Vorschläge beziehen sich auf Ihre eigene Rolle als Lehrkraft, auf Ihren Unterricht sowie auf die Schule als Institution und Gemeinschaft.

Im Heft verteilt finden Sie insgesamt 12 Infokästen mit Begriffs- oder Abkürzungsklärungen. Viele Ausgrenzungen und Diskriminierungen finden unbewusst über Sprache und Begriffe statt. Deshalb ist es wichtig zu wissen, wie Begriffe und Wörter verwendet werden – die Infokästen sollen Ihnen dabei helfen.



✓ A Schulkultur und Schulleben

- ☐ Mit mindestens einem Teil des Kollegiums habe ich darüber gesprochen, dass LSBTI*Q ggf. mit spezifischen Problemen konfrontiert sind, zusätzlich zu den alltäglichen Herausforderungen.
- ☐ In meinem Kollegium nehme ich den Konsens wahr, dass wir bei Schüler_innen individuelle Kleidungsstile, Frisuren, Körpersprache etc. als Ausdruck ihrer Persönlichkeit akzeptieren, auch wenn diese nicht gängigen Geschlechterrollen entsprechen.
- ☐ In unserer Schule legen und stellen wir Materialien (Poster, Flyer, etc.) aus, welche sexuelle und geschlechtliche Vielfalt als selbstverständlichen Teil unserer Gesellschaft darstellen.
- ☐ Wir schützen dieses Material vor Entfernung, Zerstörung, Beschriften und Entstellung.
- ☐ Von Schüler_innen-Seite gibt es eine AG oder Engagierte der SV, die sich aktiv gegen die Diskriminierung von LSBTI*Q-Mitschüler_innen einsetzen.
- ☐ An Schulveranstaltungen nehmen selbstverständlich auch Partner_innen von lesbischen, schwulen, bisexuellen, trans* und inter* Schüler_innen, Eltern und Lehrkräften teil.

A Handlungsempfehlungen

- Informieren Sie sich über die Lebenssituation von LSBTI*Q in der Schule. Oft sind sie mit (subtilen) Diskriminierungen und Ausschlüssen konfrontiert. Informiert können Sie sensibel für die spezifischen Bedarfe sein, die sich daraus ergeben können.
- Beim Thema LSBTI*Q geht es um die Identität von Menschen. Identität kann nicht von außen zugeschrieben, sondern nur selbstbestimmt entdeckt und kommuniziert werden. Ob eine Person lesbisch, schwul, trans* oder hetero ist, kann daher nur die Person selbst sagen. Nehmen Sie ihre Aussagen ernst und unterstützen Sie Ihr Gegenüber in der Selbstbestimmung.
- Treten Sie der Diskriminierung von LSBTI*Q aktiv entgegen. Suchen Sie aktiv das Gespräch mit den Beteiligten und der ganzen Klasse. Thematisieren Sie auch ohne Anlass Mobbing und ausgrenzende Äußerungen sowie Gewalt gegenüber LSBTI*Q in der Schule.
- Dazu gehört auch die Intervention bei negativ genutzten Begriffen und Beleidigungen wie „schwule Sau“, „Lesbe“ oder „Transe“. Darüber können negative Assoziationen gegenüber LSBTI*Q manifestiert werden. Daher spielt es keine Rolle, ob die Beschimpfungen zutreffen oder nicht. „Sie/Er ist doch gar nicht lesbisch/schwul“ eignet sich als Beschwichtigung nicht.
- Die Schule und die Schulgemeinschaft sollten klare Regeln finden, wie mit diskriminierendem Verhalten umgegangen wird und welche Konsequenzen sie haben.
- Machen Sie die Themen sexuelle und geschlechtliche Vielfalt auch bei Schulfesten, Aktionen, Projektwochen, Wettbewerben und AGs zum sichtbaren Thema.
- Erwähnen Sie LSBTI*Q-Lebensentwürfe auch ohne konkreten Anlass und machen sich damit bewusst, dass Ihr Gegenüber nicht zwangsläufig heterosexuell lebt. Die meisten Menschen werden solange für heterosexuell gehalten, bis sie das Gegenteil äußern.
- Geben sie geschlechtlicher Vielfalt einen Raum: Stereotype über Frauen- und Männerbilder treffen immer nur auf einen Teil der Menschen zu und grenzen vielfältige Geschlechterrollen und -verständnisse aus.
- Wenn Sie Einladungen zu Schulveranstaltungen verschicken, achten Sie darauf, dass in der Ansprache alle Schüler_innen, Eltern, Partner_innen und Kolleg_innen berücksichtigt werden.
- Natürlich sind auch LSBTI*Q keine einheitliche Gruppe. Auch sie haben vielfältige Wertvorstellungen, Religionszugehörigkeiten, Beeinträchtigungen, Körper, Rassismuserfahrungen, politische Ansichten, Hobbys, Kleidungsstile usw.
- Verwenden Sie möglichst geschlechtsneutrale Formulierungen wie Lehrkraft, Teilnehmende oder Studierende. Bei Beratungsgesprächen können Sie z.B. einen Schüler fragen, ob er verliebt ist, statt nach einer Freundin zu fragen. So bleibt die mögliche sexuelle Orientierung von vornherein offen.
- Thematisieren Sie (z.B. im Lehrer_innenzimmer), dass das Aussehen einer Person keine eindeutige Aussage zur sexuellen Orientierung zulässt! Thematisieren Sie (z.B. im Lehrer_innenzimmer), dass das Aussehen einer Person keine eindeutige Aussage zur geschlechtlichen Identität zulässt. Entscheidend ist in beiden Fällen die Selbstzuordnung der Personen.
- Platzieren Sie LSBTI*Q wertschätzende Plakate gut sichtbar in der Schule. Dieses Statement kann die Atmosphäre in Ihrer Schule positiv beeinflussen und ein wichtiges Signal sein.
- Legen Sie Flyer von lokalen LSBTI*Q-Jugendgruppen selbstverständlich unter Informationen für Jugendliche aus.
- Schützen sie Plakate und Flyer vor Zerstörung und erneuern sie diese gegebenenfalls. Meist werden sie, wenn sie ein paar Mal erneuert wurden, hängen gelassen.

Info 3 - Inter*

Intersexuelle Menschen haben genetische, hormonelle oder körperliche Merkmale, die weder ausschließlich männlich oder weiblich sind. In vielen Fällen werden immer noch Operationen an Kleinkindern durchgeführt. Sowohl die Operationen als auch die Verabreichung von körperfremden Hormonen geschehen dann aufgrund des Lebensalters ohne Einwilligung der Betroffenen. Intersexuelle Menschen machen geschlechtliche Vielfalt sichtbar, weil sie mit ihrer bloßen Existenz den unhinterfragten gesellschaftlichen Konsens der Bipolarität von Frau und Mann in Frage stellen. Das Sternchen hinter inter* fungiert als Platzhalter für vielfältige Identitäten. So kann der Begriff inter* - je nach Selbstbezeichnung - z.B. zu intersexuell oder intergeschlechtlich vervollständigt werden.

Info 4 - Bisexualität

Bisexuelle Menschen fühlen sich zu Frauen und Männern hingezogen. Bisexualität ist eine eigene sexuelle Orientierung oder Identität. Aussagen wie „Das ist nur eine Phase“ sind diskriminierend, weil sie unterstellen, dass sich alle Bisexuellen irgendwann entscheiden müssen, ob sie nun hetero oder homo seien. Das können und wollen sie aber gar nicht.

Qualitätsstandards der Projektschulen von Schule der Vielfalt

Obligatorisch (Verpflichtung)

Empfehlung

- | | |
|---|--|
| ● Schulen, die Projektschule werden, unterschreiben – nach einem Beschluss der Schulkonferenz [in anderen Bundesländern: Gesamtkonferenz] – die Selbstverpflichtungserklärung. | ● Die Selbstverpflichtungserklärung wird im Zusammenhang mit dem Anbringen des Projektlabls von den Vertreter_innen der Schulgemeinde (Eltern, Schüler_innen, Lehrkräfte) unterschrieben. |
| ● Schulen, die die Selbstverpflichtung als „Schule der Vielfalt“ eingegangen sind, bringen das Label „Come in – Wir sind offen“ öffentlich sichtbar an. | ● Anbringen des Labels:
- im Rahmen eines Festakts
- Label sichtbar im Eingangsbereich, wenn möglich als Schild neben dem Eingang |
| ● Projektschulen benennen mind. eine Person (Lehrkraft/Schulsozialarbeiter_in), die Ansprechpartner_in für die Landeskoordination ist. | ● Projektschulen benennen zwei Personen, die Ansprechpartner_innen für die Landeskoordination sind bzw. je eine Person aus dem Bereich: Schulleitung / Kollegium, Elternschaft, SV. |
| ● Vertreter_innen der Projektschulen nehmen an den Vernetzungstreffen teil. | ● Es nehmen sowohl Lehrkräfte als auch Schüler_innen- und Elternvertreter teil. |
| ● Teile des Kollegiums an Schulen nehmen an Aus- und Fortbildungen (Workshops) zu Themen betreffend Akzeptanz und Antidiskriminierung gegenüber sexueller und geschlechtlicher Vielfalt teil. | ● Im Laufe des Projekts hat das ganze Kollegium der Projektschule an Aus- und Fortbildungen (Workshops) zu Antidiskriminierung gegenüber sexueller und geschlechtlicher Vielfalt teilgenommen. |
| ● Projektschulen greifen gemäß den Richtlinien zur Sexualerziehung [in NRW] die Vielfalt der sexuellen Orientierungen und geschlechtlichen Identitäten fächerübergreifend im Unterricht auf. | ● Projektschulen nutzen den „Projektordner Schule der Vielfalt“, der die wichtigsten Informationen zum Projekt enthält [Projektordner für NRW geplant]. |
| ● In den Projektschulen werden für Schüler_innen regelmäßig lesbisch-schwul-bi-trans*-Aufklärungsworkshops durchgeführt. | ● Die Projektschulen nehmen Workshops von einer regionalen SCHLAU-Gruppe wahr. In den Projektschulen nimmt in jedem Schuljahr ein kompletter Jahrgang an den Aufklärungsworkshops teil. |
| ● Oben genannte Aus- und Fortbildungen sowie Workshops müssen sich an den Qualitätsstandards der SCHLAU-Aufklärungsprojekte orientieren. | ● Bei der Antidiskriminierungsarbeit beachten die Projektschulen die Hinweise der Antidiskriminierungsstelle des Bundes zum Schutz vor so genannter mehrdimensionaler Diskriminierung. Im Bereich der Sexualaufklärung beachten die Projektschulen die Aussagen der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung. |
| ● Die Projektschulen geben jährlich eine Rückmeldung über ihre Aktivitäten. | ● Die Projektschulen führen neben den o.g. Unterrichts- und Aufklärungsveranstaltungen weitere Projekte durch, wie z.B.:
- Theater-, Film- oder Radioprojekt,
- Einrichtung einer „Diversity“-AG. |



B Schulprogramm und Leitbild der Schule

- ☐ Die Grundsätze unserer Schule (z.B. Schulprogramm, Leitbild der Schule, Schulprofil auf der Homepage) benennen explizit die Inklusion von lesbischen, schwulen, bisexuellen, trans* und inter* Menschen und machen deutlich, dass diskriminierendes Benehmen und Äußerungen (Kommentare, Beschimpfungen) inakzeptabel sind.

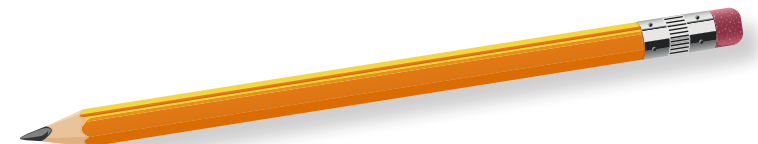
Diese Grundsätze werden regelmäßig thematisiert, nämlich

- ☐ in Gesprächen mit der Schulleitung
- ☐ in der Schulkonferenz
- ☐ in Dienstbesprechungen („Lehrerkonferenz“)
- ☐ in der Versammlung der SV / der Schüler_innen / Klassensprecher_innen
- ☐ in den Teamsitzungen / Fachkonferenzen des Kollegiums
- ☐ in der Schulpflegschaftssitzung
- ☐ in der Klassenpflegschaftssitzung
- ☐ durch die Klassenleitungen zu Beginn des Schuljahres
- ☐ Unser Schulprogramm beinhaltet Ziele und Umsetzungsstrategien, um eine Pädagogik der Vielfalt auch im Hinblick auf lesbische, schwule, bisexuelle, trans* und inter* und queere Lebensweisen zu unterstützen.



B Handlungsempfehlungen

- Machen Sie grundsätzlich ein diskriminierungsfreies Klima zur Grundlage in Ihrem Unterricht.
- Behandeln Sie die Themen LSBTI*Q nicht losgelöst von allem anderen. Betten Sie sie in Themen wie Demokratie, Beziehungen, Liebe, Mobbing, Menschenrechte usw. ein.
- Verwenden Sie Materialien, Bücher und Arbeitsblätter, die verschiedene Familien und Formen des Zusammenlebens abbilden: Patchworkfamilien, Alleinerziehende, die (heterosexuelle) Kleinfamilie, Kinder, die in zwei Elternhäusern aufwachsen, Regenbogenfamilien, Singlehaushalte, WGs, Wohngruppen, Großfamilien usw.
- Diskriminierende Graffiti oder Schmierereien auf dem Schulgelände sollten zeitnah entfernt werden, um ihnen möglichst wenig Publikum zu verschaffen.
- Verwenden Sie Materialien, Bücher und Arbeitsblätter, die regelmäßig bestimmte Klischees durchbrechen: Jungs im Haushalt, Mädchen beim Skateboarden, Menschen, die nicht eindeutig einem Geschlecht zuzuordnen sind, eine Ärztin mit Migrationshintergrund, unterschiedliche Kleidungsstile etc.
- Thematisieren Sie gesellschaftliche Vielfalt und LSBTI*Q entsprechend der Richtlinien zur Sexualerziehung in NRW fächerübergreifend in Ihrem Unterricht. Beispielsstunden für unterschiedliche Fächer finden Sie auch auf www.schule-der-vielfalt.de
- Schaffen Sie als Lehrkraft eine Atmosphäre der Offenheit und signalisieren Sie, dass LSBTI*Q in Ordnung ist, dass der Wunsch nach einem anderen Vornamen in Ordnung ist, dass der Kleidungsstil in Ordnung ist etc.
- In den Fachcurricula sollten die Themen sexuelle und geschlechtliche Vielfalt als ein verbindlich zu vermittelnder Aspekt von gesellschaftlicher Vielfalt verankert sein.
- Auch im Leitbild können Sie die Themen Diversity, Antidiskriminierung, respektvoller und wertschätzender Umgang verankern und auf der Homepage sichtbar machen. Dabei kooperieren Sie mit außerschulischen Angeboten, wie z.B. SCHLAU, Schule ohne Rassismus und anderen.
- Werden Sie Schule der Vielfalt und engagieren sich aktiv und sichtbar gegen Homo- und Transphobie.
- Wenn Sie Schule der Vielfalt sind, stellen Sie das Logo auf die Homepage oder veröffentlichen Sie einen Auszug aus den Qualitätsstandards der am Netzwerk teilnehmenden Schulen. (Siehe Seite 9).
- SCHLAU vertreibt das Handbuch „Mittendrin“ für Jugendliche, in dem in jugendgerechter Sprache, einem Comic und einer Geschichte die Themen LSBTI*Q aufgegriffen werden. Bestellbar sind die Hefte gegen eine Verwaltungsgebühr unter mittendrin@schlau-nrw.de



Info 5 - Diskriminierung

Diskriminierung bezeichnet eine Benachteiligung oder Herabwürdigung von Gruppen oder einzelnen Personen. Dies kann bewusst oder unbewusst erfolgen. Die Gleichheit aller Menschen vor dem Gesetz ist in Deutschland im Grundgesetz verankert. Im Allgemeinen Gleichbehandlungsgesetz wird dies weiter konkretisiert: „Ziel des Gesetzes ist es, rassistische Diskriminierungen oder jene, die wegen der ethnischen Herkunft, des Geschlechts, der Religion oder Weltanschauung, einer Behinderung, des Alters oder der sexuellen Identität erfolgt sind, zu verhindern oder zu beseitigen.“ (§ 1 AGG) Konkret bedeutet dies, dass Diskriminierung verboten ist.

Info 6 - Heteronormativität

Heterosexualität ist ebenso selbstverständlicher wie gleichwertiger Ausdruck von menschlicher Sexualität genauso wie Homo- und Bisexualität. Mit Heteronormativität ist hingegen gemeint, dass Heterosexualität als normaler, privilegierter und richtiger Ausdruck menschlicher Sexualität und Lebensweise gesetzt wird. Homo- und Bisexualität werden darin abgewertet. Zudem existieren innerhalb heteronormativer Ordnungen nur die zwei Geschlechter Frau und Mann, denen sich alle Menschen zuordnen müssen. Trans*- und Inter*- Personen werden innerhalb dieses Verständnisses (gewaltvoll) unsichtbar gemacht.

Info 7 - Richtlinien zur Sexualerziehung in NRW

„In der Auseinandersetzung mit unterschiedlichen sexuellen Lebensweisen besteht die Chance, die eigene Sexualität zu reflektieren, die eigene sexuelle Identität zu finden und bewusst dazu zu stehen. In der Sexualwissenschaft besteht Konsens darüber, dass sich menschliche Sexualität auf vielfältige Weise ausdrücken kann. Demnach sind Hetero-, Bi-, Homo- und Transsexualität Ausdrucksformen von Sexualität, die, ohne Unterschiede im Wert, zur Persönlichkeit des betreffenden Menschen gehören.“

Die Sexualwissenschaft dient der Ausbildung und Förderung gegenseitiger Toleranz unter allen Menschen, unabhängig von ihrer sexuellen Orientierung und Identität und den damit verbundenen Beziehungen und Lebensweisen. Sie leistet damit ihren Beitrag zum Abbau der Homosexuellenfeindlichkeit und zur Beseitigung der Diskriminierung von homo-, bi- und transsexuellen Menschen.

[...] Auch für die Lehrerinnen und Lehrer selbst bietet die Zusammenarbeit mit Beratungsstellen, Selbsthilfeorganisationen oder außerschulischen Expertinnen und Experten eine konkrete Unterstützung auf der Grundlage dieser Richtlinien.“

Quelle: Ministerium für Schule und Weiterbildung des Landes Nordrhein-Westfalen: Richtlinie für die Sexualerziehung, Düsseldorf 1999, S. 13

Info 8 - Gender und Gleichberechtigung

Den Begriff Gender ins Deutsche zu übersetzen ist gar nicht so einfach. Gemeint ist das soziale Geschlecht; also das, was in einer Gesellschaft als typisch männlich und typisch weiblich gilt. Wissenschaftler_innen gehen davon aus, dass das, was als jeweils typisch gilt, nicht naturgegeben ist. Stattdessen wird es durch Erziehung und Kultur weitergegeben und ist erlernt. Solche Geschlechterstereotype grenzen nicht nur ein, sie sind auch Ausdruck heteronormativer Ausgrenzungspraktiken. Dass Frauen angeblich keine Autorität haben oder schlechter führen können, grenzt sie im Wettbewerb um Führungspositionen aus. Auch heute verdienen Frauen im Durchschnitt weniger für die gleiche Arbeit als Männer.



☒ **C Schule als Ort des Lernens und Lehrens**

- ☐ Ich kenne die Richtlinien zur Sexualerziehung des Landes NRW und setze diese in meinem Unterricht um.
- ☐ Wenn im Unterricht über menschliches Zusammenleben gesprochen wird, werden auch die Lebensweisen von LSBTI*Q gleichwertig dargestellt.
- ☐ Meine Schule verwendet Schulbücher und Arbeitsmaterialien, die neben heterosexuellen auch lesbische, schwule, bisexuelle, trans* und inter* Personen und Lebensweisen darstellen und sichtbar machen.
- ☐ Meine Schule integriert die Themen sexuelle und geschlechtliche Vielfalt ganz selbstverständlich in Projektwochen zu Diversity, Antidiskriminierung, Demokratie oder Menschenrechte.
- ☐ Sofern es eine Schulbibliothek gibt, können Schüler_innen daraus auch Romane, Sachbücher und Zeitschriften zu lesbischen, schwulen, bisexuellen und trans* Lebensweisen und Charakteren ausleihen.

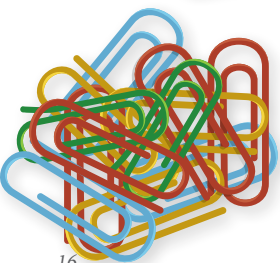
C Handlungsempfehlungen

- Erklären Sie immer wieder, warum gesellschaftliche Vielfalt ein Thema für das demokratische Miteinander aller ist.
- Im Rahmen von AGs zu Vielfalt und Antidiskriminierung können Sie von engagierten Eltern Unterstützung finden.
- Denken Sie bei der Einladung und der gewählten Ansprache zu und der Durchführung von Elternabenden vielfältige Familienmodelle mit.
- Auch Elternabende können genutzt werden, um über gesellschaftliche Vielfalt (und die in ihrer Klasse) zu sprechen. LSBTI*Q sind dabei eines von vielen Themen.
- Werfen Sie einen Blick in Ihre Schulbibliothek und regen Sie an, Romane, Sachliteratur und Zeitschriften zu LSBTI*Q-Themen anzuschaffen.
- Bieten Sie Schüler_innen die Chance, Referate zu den Themen LSBTI*Q zu halten und suchen Sie die gemeinsame Diskussion mit der Klasse darüber. Mögliche Themen könnten sein: Recht und Unrecht, Selbstbestimmung, Menschenrechte, Gleichheit, Positionen der Weltreligionen, Geschlechtervielfalt, Mehrheit und Minderheit, berühmte Persönlichkeiten, Emanzipationskampf von LSBTI*Q, der lokale CSD usw.
- Ermöglichen Sie das Engagement von Schüler_innen für die Akzeptanz von LSBTI*Q an Ihrer Schule. Richten Sie AGs ein oder tragen Sie das Thema in die SV oder die Schüler_innenzeitung.
- Schüler_innen, die sich gegen Diskriminierung und für Vielfalt engagieren wollen, brauchen evtl. Ihre Unterstützung und Anleitung.
- Die Themen LSBTI*Q selbstverständlich und gleichberechtigt zu thematisieren, kann unterschiedliche Reaktionen und Akteur_innen auf den Plan rufen. Einige Eltern oder Erziehungsberechtigte werden Rat und Unterstützung suchen. Andere werden sich ggf. um das Wohl ihrer Kinder sorgen, weil die Themen LSBTI*Q auch für sie selbst neu sind. Lassen Sie sich davon nicht irritieren. Diskriminierungsmechanismen sind oft lange und tief verwurzelt. Sensibilisieren Sie für gesellschaftliche Vielfalt und verweisen Sie auf das Schulgesetz sowie ggf. auf das Leitbild der Schule und die entsprechenden Fachcurricula.



D Beratung und Begleitung der Schüler_innen

- ☐ Mir ist bekannt, dass die Beratungs- und Vertrauenslehrkräfte bzw. die Schulsozialarbeiter_innen unserer Schule ein Basiswissen über LSBTI*Q Themen haben.
- ☐ Die Beratungs- und Vertrauenslehrkräfte bzw. die Schulsozialarbeit können Kontakte zu externen Beratungsstellen für Menschen mit LSBTI*Q Themen vermitteln.
- ☐ Im/am Beratungsraum oder Büro dieser Personen sind Poster und andere Materialien auch zum Mitnehmen vorhanden, welche sexuelle und geschlechtliche Vielfalt nicht problematisierend, sondern wertschätzend darstellen.
- ☐ Die Beratungsräume in der Schule bewahren Diskretion und Privatsphäre.
- ☐ In den Informationen zur Beratung an unserer Schule (Aushänge, Flyer, benannte Themenprofile) wird bekannt gemacht, dass unsere Schüler_innen – auch vertraulich – LSBTI*Q-Themen besprechen können.
- ☐ In unserer schulischen Konzeption ist u.a. auch eine Anti-Bullying-Konzeption vorgesehen, über die neue Lehrkräfte und neu startende Klassen an unserer Schule zu Beginn informiert werden.



D Handlungsempfehlungen

- Wenn sich Ihnen gegenüber jemand outet, reagieren Sie positiv und zeigen Sie ihre Wertschätzung. Hören Sie zu und bieten Sie Unterstützung an. Versichern Sie in jedem Fall Vertraulichkeit und respektieren Sie die Entscheidung, wenn sich jemand nicht bei anderen outen möchte. Es gibt individuell wichtige Gründe dafür.
- Wenn sich Ihnen Schüler_innen anvertraut haben, geben Sie nicht ohne deren Erlaubnis diese Information an die Eltern weiter. Jede Person hat ein Recht darauf, selbst zu entscheiden, wann der richtige Moment für ein Coming-out gekommen ist.
- Kleine Signale können ein wichtiges Zeichen für Ihre Schüler_innen sein. Signalisieren Sie: „Du bist in Ordnung!“, „Lesbischsein ist in Ordnung!“, „Dein Wunsch nach der Ansprache mit einem anderen Vornamen oder Personalpronomen ist in Ordnung!“, „Regenbogenfamilien sind in Ordnung!“ etc.
- Weisen Sie auf Beratungsstellen und spezifische Jugendhilfeangebote hin.
- Einige der am Antidiskriminierungsprojekt von Schule der Vielfalt teilnehmenden Schulen hängen Im Innenbereich von WC-Kabinen einen Hinweis auf, in dem auf das Beratungsangebot und die Kontaktmöglichkeiten zu verschiedenen Beratungsstellen hingewiesen wird, z.B. Einrichtungen gegen sexuellen Missbrauch, Antirassismuskonzepte, LSBTI*Q- Beratungsstellen.
- Plakate zu LSBTI*Q an der Tür von Schulsozialarbeit oder Beratungslehrkräften signalisieren Offenheit. Schüler_innen die Fragen haben oder Unterstützung brauchen, wissen, dass sie dort richtig sind.
- Aktualisieren oder erstellen Sie ein Konzept, wie an Ihrer Schule mit Diskriminierung und Mobbing umgegangen wird. Falls erforderlich ergänzen Sie das Konzept um die Themen und Bedarfe von LSBTI*Q.
- Wenn sich Eltern mit der Bitte um Rat und Unterstützung an Sie wenden, weil ihr eigenes Kind lesbisch, schwul, bi, trans* oder inter* ist, weisen Sie sie auf die Selbstbestimmung des Kindes hin und geben Anregungen, wie das Coming-out unterstützend begleitet werden kann. Geben Sie Flyer von Beratungsstellen mit.



Info 9 - Regenbogenfamilien

In Regenbogenfamilien leben Kinder mit lesbischen Müttern und/oder mit schwulen Vätern zusammen oder ein bzw. beide Elternteile sind bisexuell, trans* oder inter*. Oft stammen diese Kinder aus einer vorangegangenen heterosexuellen Beziehung. Immer öfter entscheiden sich aber vor allem lesbische Paare für eine Samenspende. In Deutschland leben etwa 35.000 Kinder in Regenbogenfamilien.

Info 10 – CSD

In vielen Städten in NRW wird einmal im Jahr für die Gleichberechtigung und Gleichwertigkeit von LSBTI*Q demonstriert. Die Abkürzung CSD steht für Christopher Street Day und bezieht sich auf die erste Demonstration von LSBTI*Q in der New Yorker Christopher Street 1969. Damals ging es vor allem gegen willkürliche Polizeigewalt, heute stehen Themen wie die vollkommene Gleichheit vor dem Gesetz oder die Akzeptanz von Regenbogenfamilien im Mittelpunkt. Während in Westeuropa viele Demonstrationen einen sehr fröhlichen Charakter haben, werden in anderen Ländern der Welt Demonstrationen verboten oder die Teilnehmenden müssen durch die Polizei vor Gegen-demonstrant_innen geschützt werden. Den CSD in der eigenen Stadt oder der näheren Umgebung zum Thema im Unterricht zu machen, ist eine gute Gelegenheit LSBTI*Q auch in der eigenen Region sichtbar zu machen.

Info 11 - Schulgesetz NRW, § 33

Sexualerziehung

(1) Die fächerübergreifende schulische Sexualerziehung ergänzt die Sexualerziehung durch die Eltern. Ihr Ziel ist es, Schülerinnen und Schüler alters- und entwicklungsgemäß mit den biologischen, ethischen, sozialen und kulturellen Fragen der Sexualität vertraut zu machen und ihnen zu helfen, ihr Leben bewusst und in freier Entscheidung sowie in Verantwortung sich und anderen gegenüber zu gestalten. Sie soll junge Menschen unterstützen, in Fragen der Sexualität eigene Wertvorstellungen zu entwickeln und sie zu einem selbstbestimmten und selbstbewussten Umgang mit der eigenen Sexualität zu befähigen. Darüber hinaus sollen Schülerinnen und Schüler für einen verantwortungsvollen Umgang mit der Partnerin oder dem Partner sensibilisiert und auf ihre gleichberechtigte Rolle in Ehe, Familie und anderen Partnerschaften vorbereitet werden. Die Sexualerziehung dient der Förderung der Akzeptanz unter allen Menschen unabhängig von ihrer sexuellen Orientierung und Identität und den damit verbundenen Beziehungen und Lebensweisen.

(2) Die Eltern sind über Ziel, Inhalt, Methoden und Medien der Sexualerziehung rechtzeitig zu informieren.

Info 12 – IDAHOT

Jedes Jahr am 17. Mai findet weltweit der IDAHOT, der International Day Against Homo- and Transphobia, statt. Das ist eine gute Möglichkeit für Schulen aktiv zu werden und selbst Aktionen durchzuführen oder Texte online zu stellen. Selbstverständlich funktioniert das auch hervorragend in Kooperation mit SCHLAU, Schule der Vielfalt oder lokalen LSBTI*Q-Organisationen und Gruppen.

✓ **E Wohlbefinden des Schulpersonals**



- ☐ In meinem Kollegium nehme ich einen großen Konsens wahr, dass ich und wir bei Lehrkräften individuelle Kleidungsstile, Frisuren, Körpersprache etc. akzeptieren, auch wenn diese nicht gängigen Geschlechterstereotypen entsprechen.
- ☐ In Gesprächen berichten LSBTI*Q - Lehrkräfte sowie z. B. Mitarbeitende in der Schulsozialarbeit genauso selbstverständlich aus ihrem Leben „neben dem Beruf“ wie es auch die heterosexuellen Kolleg_innen tun.
- ☐ In Briefen, Protokollen und sonstigen Veröffentlichungen inner- und außerhalb der Schule werden ganz selbstverständlich andere sexuelle und geschlechtliche Identitäten miteinbezogen, z. B. auch durch die Verwendung des Gender Gap.

E Handlungsempfehlungen

- Respektieren Sie die Entscheidung Ihrer Kolleg_innen, wenn sie sich outen wollen und unterstützen Sie sie dabei. Respektieren Sie genauso die Entscheidung, wenn jemand nicht offen sein möchte.
- Signalisieren Sie auch ohne Anlass, dass LSBTI*Q für Sie ganz selbstverständlich und gleichberechtigt zur gesellschaftlichen Vielfalt in der Schule gehören.
- Setzen sie sich im Kollegium aktiv gegen Diskriminierung ein. Mischen Sie sich ein, wenn getuschelt oder gemobbt wird.

✓ **F Außerschulische Expertise und Kooperationen**

- ☐ Meine Schule kooperiert regelmäßig mit Beratungsstellen, die Lehrkräften, Schüler_innen, anderem pädagogischen Personal sowie Eltern professionelle Unterstützung zu den Themen sexuelle und geschlechtliche Vielfalt anbieten können.
- ☐ Meine Schule legt Informationen zu diesen Projekten und Beratungsstellen gut sichtbar aus.
- ☐ An Informations- und Bildungsveranstaltungen zu sexueller und geschlechtlicher Vielfalt, zu Geschlechterrollen und / oder Familienformen nehmen regelmäßig teil:
 - ☐ Personen der Schulleitung
 - ☐ Lehrkräfte
 - ☐ pädagogisches Fachpersonal
 - ☐ Eltern
 - ☐ Schüler_innen der SV
- ☐ Meine Schule kooperiert regelmäßig mit Bildungsprojekten wie SCHLAU, die mit Schüler_innen zu den Themen sexuelle und geschlechtliche Vielfalt arbeiten!



F Handlungsempfehlungen

- Bereiten Sie sich auf mögliche Irritationen bei diesem Thema vor, sowohl bei Ihnen selbst, als auch bei Schüler_innen, Kolleg_innen und Eltern. Irritationen ermöglichen Lernprozesse und eröffnen neue Perspektiven.
- Diskriminierungsmechanismen ähneln einander sehr. Wenn Sie Fortbildungen zu Themen wie Rassismus, Diversity oder Geschlecht besuchen, kann Sie das auch in der Arbeit zu LSBTI*Q stärken. Fordern Sie bei Teilnahme an diesen Veranstaltungen eine mehrdimensionale Perspektive ein.
- Laden Sie SCHLAU in ihren Unterricht ein. Persönliche Begegnungen helfen dabei, Vorurteile zu reflektieren. Ermöglichen Sie diesen Kontakt. Ergänzend können Sie auch andere Organisationen einladen, die zum Themenfeld „Akzeptanz und Antidiskriminierung“ arbeiten, etwa das Netzwerk für Demokratie und Courage.
- Fortbildungen zum Themenfeld LSBTI*Q werden unter dem Namen „Gender and Queer Education“ auch von einem professionellen Referent_innenpool von SCHLAU und Schule der Vielfalt angeboten.
- Die von der NRW-Landesregierung geförderte Akzeptanzkampagne „anders und gleich“ hat eine „Fibel der kleinen Unterschiede“ veröffentlicht. Darin befinden sich viele Begriffe zum Themenfeld LSBTI*Q. Legen Sie diese doch einfach mal im Kollegium aus oder nutzen Sie diese in ihrer Schule.

**Herausgeber**

Schule der Vielfalt und SCHLAU NRW

Redaktion

Benjamin Kinkel, Frank G. Pohl (Vi.S.d.P.), Robin Sturm

Gestaltung

Danny Fre.de

Erscheinungsjahr

Mai 2016

Kontakt

Schule der Vielfalt

Tel. (c/o rubicon): 0221 – 27 66 999 69

Tel. (c/o Rosa Strippe): 0234 – 640 40 77

SCHLAU NRW

c/o Schwules Netzwerk e.V.

Lindenstraße 20, 50674 Köln

Tel.: 0221 – 25 72 849

Diese Publikation ist auf Anfrage kostenlos erhältlich bei:

SCHLAU NRW

(www.schlau.nrw) und

Schule der Vielfalt

(www.schule-der-vielfalt.de).

Als Vorlage dienten die Broschüren „Wie Sie vielfältige Lebensweisen an Ihrer Schule unterstützen können“ der Berliner Bildungsinitiative QUEER-FORMAT. Herzlichen Dank.

Schule der Vielfalt ist in NRW ein Kooperationsprojekt der Landeskoordination der Anti-Gewalt-Arbeit für Lesben und Schwule im rubicon e.V., SCHLAU NRW, der Rosa Strippe e.V. sowie des Ministeriums für Schule und Weiterbildung des Landes Nordrhein-Westfalen.

Kontakte zu Beratungseinrichtungen in NRW finden Sie in dieser Liste:

www.schule-der-vielfalt.de/beratung.pdf

Bundesweite Informationen zum Projekt Schule der Vielfalt
finden Sie unter :

www.schule-der-vielfalt.org



gefördert vom:

Ministerium für Gesundheit,
Emanzipation, Pflege und Alter
des Landes Nordrhein-WestfalenMinisterium für
Schule und Weiterbildung
des Landes Nordrhein-Westfalen

